

Lakt
1-K
ZEITUNG
1834

Laibacher Zeitung.

N^o 25.



Donnerstag den 27. März 1834.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster an den Obersten Kanzler, Grafen v. Mittrowsky, erlassenen Entschliessung vom 11. März d. J., den Canonicus zu Kremsier, Anton Stelzick, zum Subernalrath, dann geistlichen und Studien-Referenten bei dem Laibacher Subernium, zugleich aber auch denselben, da er nun sein Canonicat zu resigniren hat, zum Ehren-Dombherrn zu Laibach allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J., den bisherigen Vice-Staatsbuchhalter bei der Thyrischen Provinzial-Staatsbuchhaltung, Ignaz Kumar, zum wirklichen Staatsbuchhalter daselbst allergnädigst zu ernennen geruhet. (W. Z.)

T e u t s c h l a n d.

München, 16. März. Der Nürnberger Correspondent schreibt aus München: Am 27. d. M. wird die Schweizer Compagnie der griechischen Freiwilligen, welcher noch die, von früher ausmarschirten Abtheilungen aus Krankheit oder andern Ursachen zurückgebliebenen zugetheilt werden, von hier ausziehen; diese Mannschaft (mehr als 200) wird bis Triest gefahren werden; das Commando führen die beiden Schweizer: Hauptmann Traxler, welcher in Basel; Oberlieutenant Wick, welcher in Lindau das Verbegegenschäft zur Zeit besorgt. Schon bei den früheren Abtheilungen befanden sich sehr viele Schweizer. Die Unterhandlungen wegen des Uebertritts eines ganzen Bataillons von der ehemaligen Schweizer-Garde Karls X. sind nun abgebrochen worden, da die Bedingungen nicht annehmbar gefunden wurden. (Salzb. Z.)

S c h w e i z.

Die (in Bern) erscheinende Allgemeine Schweizer Zeitung vom 11. März meldet: „In Folge des mit Waadt und Genf abgeschlossenen Vertrags werden von den 92 in Willisburg cantonnirten Polen 85 im hiesigen Canton (Bern) bleiben, und von den 42 in Genf gebliebenen admittirt Bern 39. Die Waadtländer Truppen geleiteten die Polen über das Gebiet von Freiburg, bis auf die Gränze unsers Cantons, von wo sie sich nach vorgeschriebenen Marschrouten in ihre künftigen Aufenthaltsorte zu verfügen hatten.“ (West. Z.)

B e l g i e n.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 6. März legte Hr. v. Puyet, als königl. Commisarius, einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, eine Anleihe von 16 Millionen zu 5 pCt. zu machen, die zu dem Bau von Chausseen, nach einem dem Gesetzentwurfe beigefügten Plane, verwendet werden soll. Das zu erhebende Chausseegeld wird zur Bezahlung der Zinsen und zur jährlichen Amortisation von einer Million Francs verwendet. (Wien. Z.)

Antwerpen, 10. März. Diesen Morgen ist hier von nichts die Rede, als von einem Angriffe, den in der verwichenen Nacht die Holländer von Lillo auf die Belgier in den Cantonnirungen von Doel gemacht hätten. Man sprach von Todten und Verwundeten. Folgendes ist der Verlauf der Sache: Während der letzten Nacht überschritten die Holländer von Lillo 7 oder 800 Schritte weit die holländisch-belgischen Gränzlinien und zeigten sich dem

alten Doel gegenüber. Sogleich entstand Lärm; die Posten gaben Feuer auf die holländischen Fahrzeuge, die sich sogleich zurückzogen, ohne zu antworten. Sie erschienen eine Stunde später abermals. Der Commandant des linken Schelde-Ufers, Major Strovens, eilte selbst herbei, ließ alle Posten verdoppeln, und noch einmal auf die Schiffe feuern, die alsbald auf das holländische Gebiet zurückgingen und sich nicht mehr sehen ließen. — Der Kriegsminister Baron Evain kam gestern hier an, und begab sich unverzüglich in Begleitung mehrerer Oberofficiere nach der Citadelle. Diesen Morgen ist er nach dem Doel gereist. Seit diesem Morgen hat man bemerkt, daß, statt 3 oder 4 Kanonierschaluppen, jetzt deren 11 auf der Rhede von Villo liegen. Ein Bataillon des zweiten Jägerregiments zu Fuß ist heute früh hier eingerückt; 3 Compagnien desselben werden gleich nach dem linken Schelde-Ufer abgehen.

Man schreibt aus Antwerpen vom 11. März: „Die Bewegung, welche hier herrschte, hat sich heute völlig gelegt. Schon beschäftigt man sich nicht mehr mit dem Ereignisse bei Doel, mit dem Angriff und Ausfall der Holländer.“ — Nach dem Phare waren die Holländer in drei Schaluppen nach Doel gekommen, um einen Deich zu durchstechen. Die belgischen Truppen widersetzten sich diesem Beginnen, und von beiden Seiten wurden Mehrere verwundet.

Vom Doel schreibt man vom 11. März: „Seit dem 8. März hatte bei der holländischen Flotte Tag und Nacht Bewegung Statt; 12 Kanonierschaluppen sind Villo gegenüber stationirt und 17 blieben zu Bag, während der Nacht wurden Truppen aus dem Fort Villo nach dem Fort Liefsenshoef gebracht. Man erwartet hier mit jedem Tage eine Verstärkung an Truppen. Die Holländer entwickeln große Streitkräfte in der Schelde. (Utg. 3.)

Frankreich.

Die Budgetscommission hat gesiegt, und der Kriegsminister mußte kapituliren; 35,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann Cavallerie werden an ihren Herd zurückkehren. Dieß ist eine Ersparniß, und man wird gewiß nicht bereuen, sie gemacht zu haben. Es heißt, daß die Ordonnanz, welche die Linien-Infanterie-Regimenter auf einen wirklichen Bestand von 2050 Mann vermindert und das halbe Bataillon Reserve unterdrückt, von dem Könige unterzeichnet sei. Die bloße Aufhebung der halben Bataillone wird 900 Officiere treffen.

Spanien.

Von Aludese, 3. März. Die Truppen der Königin, mehr als 10,000 Mann, die zu Pampeluna versammelt sind, sollten gestern der Königin den Eid der Treue schwören; heute kommt es an die Gerichte, und morgen an die Civilverwaltung. Man sagt, Quesada habe allen Insurgenten Amnestie unter folgenden Bedingungen angeboten: 1) die Unterofficiere und Soldaten sollen entweder nach Hause zurückkehren, oder bei der Armee auf sechs Jahre dienen; 2) die Officiere, ohne Unterschied des Grades, sollen ins Ausland gehen, wo sie einen Sold erhalten werden.

Der Indicateur von Bordeaux meldet, daß die Insurgenten am 3. März bei Onate geschlagen worden seyen, und großen Verlust erlitten hätten. Trotz so vieler Schlappen scheint sich aber doch ihre Zahl und ihr Muth nicht zu vermindern; und der Zustand der Gränzprovinzen nicht zu verbessern.

(Utg. 3.)

Der Herzog von Infantado, Grand von Spanien 1ster Classe, einer der reichsten Grundbesitzer des Landes, und Minister unter der Regentschaft im Jahre 1823, ist in einem hohen Alter gestorben.

(Wien. 3.)

In einem Schreiben aus Madrid vom 4. März (in Galignani's Messenger) heißt es: „Mehrere Mitglieder des königlichen Gerichtshofes von Madrid sind als Carlisten entlassen worden. Ein am 3. März erschienenenes Decret verordnet, daß die Ausstellung der Erzeugnisse des spanischen Gewerbsfleißes am 19. November d. J. eröffnet werden solle. — In einem Decret vom 1. März erklärt die Königin, daß in Betracht der durch die Verordnung vom 16. Februar in Betreff der Bürgergarden im ganzen Königreiche hervorgebrachten allgemeinen Unzufriedenheit die bewaffnete Macht, die unter dem Namen der „Bürgerwache“, auch „Freiwillige Tabellens II.“ oder unter ähnlichen Benennungen auf verschiedenen Puncten des Königreiches bereits organisiert worden ist, unter unmittelbarem Commando der Generalcapitäne, trotz besagtem Decrete vom 16. Februar, fortbestehen soll. In einem andern Artikel wird jedoch vorgeschrieben, daß außerdem (d. h. an den Orten, wo nicht schon eine Bürgerwache organisiert worden) dieselbe laut der im Decret vom 16. Februar enthaltenen Vorschriften errichtet werden soll. — Zu Sevilla lösten sich alle Stadtfreiwilligen, welche bereits organisiert waren, gleich

auf, nachdem sie Kenntniß von den Grundlagen des oben erwähnten Decretes erhalten hatten; daß selbe geschah zu Valladolid, Santander, Salamanca und an andern Orten. Alle Journale äußern sich nun in energischen Ausdrücken, um die Minister zu Maßregeln, welche zur Rettung des Landes geeignet sind, anzutreiben, und verlangen sogar, daß die ministerielle Verantwortlichkeit eingeführt werde. — Es heißt, daß die Regierung ernstlich mit den Maßregeln beschäftigt ist, welche zur Beschwichtigung der herrschenden Gährung und zur Verhütung neuer Attentate geeignet sind. — Man versichert, daß es dem Finanzagenten des D. Carlos Hr. Tassin, gelungen sei, eine beträchtliche Anleihe für seine Regierung aufzunehmen; so viel ist ausgemacht, daß er Geld in Fülle hat. — Die Festung Ciudad Rodrigo wäre unlängst beinahe in die Hände des Don Carlos gefallen. Die Regierung erhielt durch ein aufgefangenes Schreiben, welches an eine Person in Salamanca gerichtet war, Kunde von dem Vorhaben, so wie von der Uebereinkunft, welche bereits Behufs der widerstandslosen Uebergabe der Festung abgeschlossen worden war. Es ist sehr natürlich, daß Don Carlos alles aufbieten wird, sich irgend eines spanischen festen Platzes zu bemächtigen, um seine Regierung ohne Besorgniß vor einem Coup de Main zu constatiren und dann seine Operationen zu beginnen. Es mangelt ihm ein Platz, welcher auf der portugiesischen Seite das wäre, was Seu d'Urgel auf der französischen ist und 1823 war.

Die zu Bayonne erscheinende Sentinelle des Pyrenées vom 8. März meldet, daß 400 Insurgenten, welche sich nach Castilien geworfen hatten, dort auf Befehl des dortigen Generalcapitans nach Valencia abgeführt worden sind. Gedächtes Blatt enthält folgendes Schreiben aus U. d. u. d. e. vom 2. März: „Zumalacarreguy ist vor zwei Tagen mit Crafo und zwei Bataillons aus dem unfruchtbaren Errothale nach der arragonischen Gränze aufgebrochen und hat 50 Gefangene, worunter ein Alcalde, ein Unteralcalde und mehrere Landeigentümer aus einem arragonischen Dorfe, dessen Einwohner 10 bis 12 Reiter, welche von Zumalacarreguy zur Requirirung von Mundbedarf dahin gesendet worden waren, um's Leben gebracht hatten, mit sich genommen. — Die Streitkräfte des Generals Esportero (in Diensten der Königin) belaufen sich auf 6000 Mann mit Einschluß der aus Navarra gekommenen 3000 Mann. Diese

Truppen sind nach Guernica, Marquina und Durango aufgebrochen. Bei ihrer Annäherung theilten sich die Insurgenten in kleine Detachements von 100 bis 500 Mann. Unsere Besatzung ist dormalen 700 Mann Infanterie, 100 Mann Reiterei, 70 Volontärs stark, wozu noch die Bürgergarde kommt. Gestern sind 70 von den Insurgenten unter starker Bedeckung nach Santander abgeführt worden, um von dort nach der Havannah, Manilla und andern Colonien gebracht zu werden.“ (Oest. B.)

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 3. März (im Journal de la Guyenne) war Madrid am 1. März ruhig, allein man bemerkte eine dumpfe Gährung, welche die Behörden sehr beunruhigte. Man wagte es nicht, die Ordonnanz wegen Aushebung der Stadtmiliz in Kraft zu setzen; man scheute sich den zahlreichen Feinden der Regierung Waffen in die Hände zu geben. — Gegen die Carlisten werden die strengsten Maßregeln ergriffen; angesehenen Männer von dieser Partei werden oft wegen eines leichten Verdachtes verbannt oder eingesperrt. — Auf den Anhöhen bei Trun zeigen sich von Zeit zu Zeit kleine Insurgentenbanden.

Briefe aus Madrid vom 7. März melden, daß das Decret wegen Zusammenberufung der Cortes noch nicht erschienen ist. — Zwischen der Königin und ihrer Schwester, der Gemahlinn des Infanten Don Francisco de Paula bemerkt man ein bedeutendes Mißverständniß. Dieser Umstand flößt um so mehr Besorgnisse ein, als eine Partei besteht, welche den Infanten Don Francisco an die Stelle der Königin zur Regentschaft befördern möchte; eine Annahme, welche die spanischen Angelegenheiten sehr verwickelt machen würde.

Die neuesten französischen Blätter liefern ein Schreiben „von den Ufern der Bidassoa“ (jedoch ohne Datum), worin gemeldet wird, daß man seit einigen Stunden ein lebhaftes Muskettenfeuer hört. Man vermuthet, daß die Truppen der Königin mit den bei Guernica versammelten 4000 Carlisten handgemein geworden sind. Was ein Gefecht wahrscheinlich macht, ist, daß der General Butron Tags zuvor mit allen disponiblen Truppen aus San Sebastian ausmarschirt ist. Pastor und Valdes sollten zu dem nämlichen Zwecke manövriren. (B. v. I.)

Ein Befehl Carl's V. (Don Carlos), von dem Erzbischofe von Leon gegengezeichnet, befiehlt den Carlistischen Truppen, alle Diejenigen zu erschießen,

die im Gefechte für Isabella gefangen würden; doch setzt das Decret hinzu, sollten die erlauchtesten Personen der Königin und der beiden Prinzessinnen ihrer Töchter verschont werden. — Der General Lorenzo ist an seinen Wunden gestorben; er hinterläßt 13 Kinder. (W. 3.)

Ein spanisches Journal gibt Folgendes als die Grundlagen der künftigen Constitution, und sagt, daß sie ihm aus achtungswerther Quelle gekommen seyen: „Die alten spanischen Gesetze erheben verschiedene Zweifel oder geben mehrere Auslegungen in Bezug auf die Zusammenberufung der Cortes. Die gegenwärtige Regierung hat im Sinne, die Institutionen des Landes so viel wie möglich in gleicher Höhe mit denen der repräsentativen Regierungen zu halten. Inzwischen behält sich die Krone eine große Gewalt über die Cortes bevor. 1) Die Kammern sollen sich alle zwei Jahre wenigstens einmal, und öfter versammeln, wenn es die Krone für rätlich hält. Der König soll die Befugniß haben, die Cortes zusammenzurufen, zu prorogiren und aufzulösen. 2) Die hohe Kammer der Proceres soll das erste Mal aus 20 Granden Spaniens, 20 Bischöfen oder Erzbischöfen und 6 Titulos von Castilien, und außerdem aus 50 Individuen bestehen, die durch ihre Talente und ihr Vermögen sich auszeichnen; alle diese fünfzig Individuen sollen von der Deputirtenkammer ernannt werden, und es soll dem Willen dieser Kammer anheimgestellt werden, diese in der Folge auf eine größere Zahl zu stellen. 3) Die zweite Kammer soll von dem Volke gewählt werden. Jede Gemeinde wählt einen oder mehrere Wahlmänner nach der Bevölkerung, welche dann ein Comite, wie die französischen Wahlcollegien bilden, und die Deputirten wählen sollen. Die Zahl der Deputirten soll 3 auf 200,000 Einwohner seyn, und man wird sich dabei an die letzte Volkszählung halten. 4) Das Einnahmen- und Ausgabenbudget soll der Bewilligung der Kammern unterworfen werden; die Erörterungen sollen frei und ungehindert seyn; die Krone soll aber das unbeschränkte Veto bei der Sanction der Gesetze haben. Nur der Krone kommt die Initiative der Gesetze zu, die sie den Kammern zur Annahme vorlegt. 5) Eines der ersten Gesetze, das den Kammern vorgelegt werden soll, ist das, welches Don Carlos und dessen Nachkommen von dem spanischen Throne ausschließt.“ (Dest. B.)

Osmannisches Reich.

Belgrad, 6. März. Nach Briefen aus Bucharest vom 1. d. M. sieht man daselbst täglich der Bekanntmachung der Beschlüsse entgegen, welche von der russischen und türkischen Regierung gemeinschaftlich, und im Einvernehmen mit dem Divan der Fürstenthümer, zur definitiven Regulirung deren künftiger Verhältnisse gefaßt worden sind. Als Competenten für die Hospodarenwürde in der Wallachei nennt man den Groß-Bojaren und General der wallachischen Miliz, Alexander Ghika, und für dieselbe Würde in der Moldau die Groß-Bojaren Nihalaky Stourdza und Alexander Ghika, einen Verwandten des vorerwähnten A. Ghika. — Die russischen Truppen erwarten jeden Tag den Befehl die vorbereitete Räumung der Fürstenthümer zu vollziehen.

Briefen aus Canea auf Candia zufolge sind alle in Folge der letzten Ereignisse verhaftet gewesenen Griechen auf Befehl Mehemed Ali's freigelassen worden. — Man theilt uns, aus guter Quelle kommend, folgende Nachricht mit: Die Angelegenheit von Samos wird nächstens beendet werden, vielleicht ist sie es schon. Die Grundlagen der Vereinigung beständen darin, daß der Großherr der Insel die Macht überlasse, sich selbst zu regieren; übrigens gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe von 500,000 Piaßtern. Da jedoch durch die Unruhen der letzten Zeit die Einkünfte der Insel bedeutend geschmälert worden, so würde Se. Hoheit diese Abgabe für die drei ersten Jahre gnädigst erlassen. (Allg. 3.)

Ägypten.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 4. Jänner (in der Gazette de France) versichert, daß die Candioten sich durchaus nicht unterwerfen wollen. — Osman Dahari, Minister des Auswärtigen, und Ibrahim Pascha haben Befehl erhalten, sich nach Cairo zu begeben. — Diese Versammlung, zu welcher sich auch der Commandant einer kürzlich mit Depeschen angekommenen englischen Corvette begeben soll, erregt lebhaft die Aufmerksamkeit des Publicums. Der französische General-Consul, jener von Griechenland und der englische Oberst Campbell sind ebenfalls nach Cairo abgereist, um dieser Conferenz beizuwohnen. (B. v. L.)

Amerika.

Briefe aus la Guayra vom 11. Jänner melden, daß die Regierung von Venezuela auf die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien beschloffen habe, eine Gesandtschaft nach Madrid zu schicken und der spanischen Regierung die Zweckmäßigkeit einer baldigen Anerkennung dieser Republik vorzustellen. Der General Montil war zum Chef dieser Gesandtschaft bestimmt, die binnen Kurzem über Jamaica nach Spanien abgehen sollte. (Dest. B.)